

gestern - heute - **morgen**

Alles nur Krise? Ein Blick ins Jahr 2023

Text: Joachim Rind, Präsident

Wir Architekten sind Planende und stehen damit immer mit einem Bein in der Zukunft oder besser: wir schauen mit gezieltem Blick in die Zukunft. Wir entwickeln Antworten und Zukunftsbilder mit zeichnerischen Visionen auf die Fragen, die sich uns stellen und die sich aus dem Jetzt und Hier ergeben.

„Wenn es uns gelingt, eine Prozesskultur zu entwickeln, in der wir die Menschen einbinden und dabei das Gleichgewicht unseres Planeten ebenso im Blick haben, bin ich sicher, dass uns vor dem Blick ins Jahr nicht bange sein muss.“

Das können wir nur aus der Erkenntnis der Vergangenheit, aber reicht diese schon aus, um aus Krisen tatsächlich neue Chancen zu entwickeln?

Wir befinden uns im Jahr 3 im Umgang mit dem Corona-Virus, dessen Schrecken sich nun langsam verliert und wir lernen mit dem Virus und nicht gegen das Virus zu leben. Die Verunsicherung im alltäglichen Umgang hat uns jedoch im Handumdrehen Videokonferenzen beschert. Trotz unseres bisweilen etwas verklemmten Umgangs mit IT-Systemen und unseren hohen Ansprüchen an den Datenschutz gehören Homeoffice und Homeschooling mittlerweile zur Alltagskultur.

Wir befinden uns im Jahr 2 der Ahrtal-Flutkatastrophe, die uns bei allem Leid zeigte, zu welchen unglaublichen solidarischen Hilfeleistungen wir fähig sind und welchen Einsatz Menschen zu leisten im Stande sind. Darüber hinaus zeigt die Katastrophe aber auch, dass unsere behördlichen Strukturen weniger auf Katastrophen, sondern auf bürokratische Verwaltung eingestellt sind. Die eigentliche Erkenntnis aber ist der sichtbare Klimawandel vor unserer eigenen Haustür. Und hieraus ergeben sich Handlungsfelder, die es zu beschleunigen gilt.

Wir befinden uns im Jahr 1 des verbrecherischen Angriffskriegs Russlands in der Ukraine. Auch hier zeigt sich eine Hilfsbereitschaft in der Aufnahme von Kriegsflüchtenden, die vorbildlich ist. Und nebenbei wird deutlich, dass allein Wandel durch Handel doch nicht funktioniert ohne eigene wirtschaftliche und militärische Stärke als Faustpfand. Erkenntnis für die Zukunft ist die beschleunigte Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern hin zu erneuerbaren Energien.

Erkenntnisse sind die Voraussetzung für neue Handlungsgrundsätze im Großen wie im Kleinen. Wir haben einen enorm großen



Foto: Kirsten Bucher, Frankfurt am Main

Umbau unserer Energiesysteme, unserer Mobilität und unserer Baukultur vor der Brust. Bei allen neuen Zielvereinbarungen dürfen wir das wie nicht aus dem Blick verlieren, denn wir müssen die Menschen bei dem Prozess mitnehmen.

Beim Bauen – vor allem beim Schaffen neuen Wohnraums – ist die klare Maxime, dass der Umbau und die Sanierung des Bestands ein wesentlicher Schlüssel zum erfolgreichen Wandel ist und der darüber hinaus ein mindestens ebenso anspruchsvoller schöpferischer Prozess wie das Projektieren neuer Häuser und ganzer Quartiere ist.

Wenn es uns gelingt, eine Prozesskultur zu entwickeln, in der wir die Menschen mit ihren Bedürfnissen einbinden und dabei das Gleichgewicht unseres Planeten ebenso im Blick haben, bin ich sicher, dass uns vor dem Blick ins Jahr nicht bange sein muss. □

Dr. Elena Wiezorek verabschiedet

Abschied nach elf Jahren als Hauptgeschäftsführerin der Architektenkammer Rheinland-Pfalz



Foto: Marius Köhn, Mainz

Präsident Joachim Rind dankte **Dr. Elena Wiezorek**.

Im Rahmen der Vertreterversammlung Ende November wurde Dr. Elena Wiezorek als Hauptgeschäftsführerin der Architektenkammer Rheinland-Pfalz verabschiedet.

Präsident Joachim Rind dankte Dr. Wiezorek herzlich für ihr langjähriges berufspolitisches Engagement, ihren Einsatz für die Belange der Architektenschaft sowie ihr Bemühen um eine nachhaltige Verankerung von Baukultur als gesellschaftspolitisches Thema. Zudem dankte er ihr für die enge und vertrauensvolle Begleitung und Unterstützung in den ersten Monaten seiner Amtszeit als Kammerpräsident. Als Anfänger auf der berufspolitischen Bühne sei sie ihm durch ihre hervorragende Vernetzung auf allen Ebenen und die große Wertschätzung, die ihr entgegengebracht werde, eine echt Stütze gewesen, so Rind. Sie habe stets mit Leidenschaft, Verantwortung und Augenmaß die Landesgeschäftsstelle geleitet. Dennoch äußerte er Verständnis für ihren Weggang und wünschte ihr alles Gute für die kommenden Herausforderungen bei der Bundesstiftung Bauakademie in Berlin.

Auch Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen dankte Dr. Wiezorek für die intensive und gute Zusammenarbeit. Sie sei ihr immer eine wertvolle Ansprechpartnerin gewesen, habe wichtigen Input gegeben und sich mit großem Engagement für die Umsetzung gemeinsamer (wohnungs-)baupolitischer Ziele eingesetzt.

Dr. Elena Wiezorek war seit 1. September 2011 Hauptgeschäftsführerin der Kammer. Ihr Fokus lag auf dem berufspolitischen Dialog und einer engen Zusammenarbeit mit den Ministerien, insbesondere dem Finanz- und Bauministerium. In ihrer Amtszeit etablierte sich das Zentrum Baukultur als wichtige Baukulturplattform über die Grenzen von Mainz hinweg. Zudem engagierte sich die studierte Stadtplanerin in der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) als Vorsitzende der Landesgruppe Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. □

Neuer Hauptgeschäftsführer: Thilo Gries

Seit dem 1. Januar 2023 ist Thilo Gries Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer Rheinland-Pfalz. Er tritt die Nachfolge von Dr. Elena Wiezorek an. Gries wird an die erfolgreiche Tätigkeit von Dr. Wiezorek zur Wahrung der Interessen der rheinland-pfälzischen Architekten, Stadtplanerinnen, Innen- und Landschaftsarchitekten anknüpfen und ihr Engagement zur Stärkung der Baukultur im Land fortsetzen. „Der Kammervorstand und die Landesgeschäftsstelle freuen sich auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit“, so Kammerpräsident Joachim Rind.

„Die Herausforderungen unserer Zeit sind so gewaltig, dass wir sie nur gemeinschaftlich, in themenübergreifenden Netzwerken angehen können. Eindimensionale Antworten auf komplexe Fragestellungen haben noch nie zu guten Lösungen geführt. Heute können wir uns als Gesellschaft ein solches Vorgehen schlicht nicht mehr leisten“, so Gries. Als zentrale Aufgabe sieht er die Umstellung des gesamten

Bausektors auf nachhaltige und klimaschützende Bauweisen, verbunden mit der Bezahlbarkeit von Wohnraum bei gleichzeitiger Förderung der Baukultur. Diese Themen dürften nicht als widersprüchlich begriffen werden: „Ich stehe für ein entschiedenes `Sowohl-als-auch` anstelle eines `Entweder-oder` ein“, betont Gries. „Zu den Kernkompetenzen unseres Berufsstandes gehören die Fähigkeiten, unterschiedliche Anforderungen unter einen Hut zu bringen, integrierende räumliche Strukturen zu entwerfen und neue Perspektiven aufzuzeigen. Wir können daher wichtige Impulsgeber sein.“

Gries hat an der Technischen Hochschule in Darmstadt Architektur und Städtebau mit Schwerpunkt Geschichte und Theorie der Architektur studiert. Anschließend war er als freier Mitarbeiter in einem Darmstädter Stadtplanungsbüro tätig und absolvierte ein städtebauliches Referendariat in Hessen. Es folgten zehn Jahre bei der Stadt Koblenz, wo er unter anderem an der BUGA 2011 beteiligt und als Stabs-



Foto: Marius Köhn, Mainz

stellenleiter für die Erstellung des integrierten Stadtentwicklungskonzepts (Masterplan Koblenz) zuständig war. In den vergangenen sechseinhalb Jahren hat Gries als Teil eines interdisziplinären Teams an der Planung des neuen Stadtteils Dietenbach in Freiburg im Breisgau mitgewirkt. Die ehrenamtliche Seite der Kammerarbeit kennt er aus seinem Engagement als Mitglied der Kammergruppe Koblenz-Neuwied.

Der Kammervorstand hatte sich für Gries nach einem mehrstufigen Bewerbungs- und Auswahlverfahren entschieden. □

Antrittsbesuch bei **Ministerpräsidentin Malu Dreyer**

Neues Kammerpräsidium am 10. November 2022 zu Gast in der Staatskanzlei in Mainz

Das Präsidium mit Joachim Rind, Edda Kurz und Joachim Becker nutzte die Gelegenheit, sich als neue Spitze der Architektenkammer Rheinland-Pfalz vorzustellen und aktuelle Themen wie den Wiederaufbau im Ahrtal anzusprechen. Ministerpräsidentin Malu Dreyer dankte der Kammer für ihre professionelle Hilfe und den beispiellosen Einsatz vor Ort. Kammerpräsident Rind betonte, dass eine stärker integrierte Vorgehensweise und Qualitätssicherung beim Wiederaufbau erforderlich sei. Die Gründung eines entsprechenden Vereins sei bereits in Arbeit. Ein weiteres Schwerpunktthema war die neue Umbaukultur: Diese gibt Umbaumaßnahmen den Vorrang vor Neubau und unterstützt so bezahlbares, nachhaltiges und klimaneutrales Wohnen gleichermaßen. In dem Kontext wurde auch das neue Positionspapier „Nachhaltiges Wohnen - Ge-

bäudebestand entwickeln“ vorgestellt, das gemeinsam mit der AG rheinland-pfälzischer Wohnungsunternehmen erarbeitet worden war. Die Gleichzeitigkeit von Ressourcenschonung und Bezahlbarkeit basiere auf klugen Konzepten und evidenzbasierten Abwägungen, nicht auf einem Übermaß an Regelungen. Die im europäischen Vergleich sehr hohen deutschen Baustandards müssten überdacht und zurückgefahren werden. Dabei müssten wir auch bereit sein, von anderen Ländern zu lernen, so Rind und verwies auf den neuen Gebäudetyp „E“. Abschließend gingen die Kammervorteiler auf das Vertragsverletzungsverfahren der EU im Zusammenhang mit der Auftragswertberechnung bei Planungsleistungen ein und kritisierten die von der Bundesregierung beabsichtigte Streichung des § 3 Absatz 7, Satz 2 VgV. Rind betonte, dass hierdurch schon kleine Bauvorha-



Präsidium mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer (2.v.r.)

ben ab etwa 1 Million Euro europaweit ausgeschrieben werden müssen. Dies würde die Kommunen überfordern und Bauvorhaben erschweren und verlängern, zumal die hierzulande üblichen kompletten Leistungsbilder keineswegs vergleichbar mit denen der europäischen Nachbarländer seien. □

Im Gespräch mit **Bündnis 90/Die Grünen**

Präsident Joachim Rind skizzierte zunächst die aktuelle baukonjunkturelle Lage. Dabei ging er auf die ungewisse, teils kritische Situation der kleinen und mittleren Planungsbüros ein. Vorwiegend im privaten Wohnungsbau tätig, seien diese angesichts der derzeitigen Kostensteigerungen, Materialengpässen und Inflation besonders stark von Einbrüchen betroffen. Aber auch beim öffentlichen Bauen komme es zu Verzögerungen und Finanzierungsproblemen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Novellierung der Schulbaurichtlinie, auf die Bündnis 90/Die Grünen und die Kammer seit Jahren drängen. Mit den Townhall-Veranstaltungen „Schule der Zukunft“ von Bildungsministerium und Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft würden nun Ideen für eine Neuausrichtung der Schulbaurichtlinie gesammelt (Seite 24); die Kammer beteilige sich aktiv an dem Prozess, betonte Rind. Während Neubauten vom Land gefördert werden, müssen Kommunen Schul-

Kammerpräsidium und Hauptgeschäftsführung mit dem Fraktionsvorsitzenden der Grünen Dr. Bernhard Braun (3.v.r.) und der baupolitischen Sprecherin Dr. Lea Heidebreder (4.v.r.)



sanierungen komplett selbst finanzieren, was beide Seiten kritisch hinterfragten.

Auch beim Thema nachhaltiges Planen und Bauen herrschte Einigkeit: Neben energetischen Bestandssanierungen müssten Lebenszykluskosten und Re-Use-Maßnahmen stärker in den Blick genommen werden. Zugleich verwiesen die Kammervorteiler auf das kürzlich gemeinsam mit der rheinland-pfälzischen Wohnungswirtschaft erarbeitete Positionspapier

„Nachhaltiges Wohnen – Gebäudebestand entwickeln“, das alle wesentlichen Bausteine nachhaltigen Bauens berücksichtigt (Seite 21).

Abschließend tauschten sich die Gesprächspartner über den Wiederaufbau im Ahrtal aus, bei dem sich die Kammer mit diversen Informationsangeboten engagiert. Themen wie Infrastruktur, Mobilität, Tourismus, Energie- und Wärmeversorgung müssten künftig stärker zusammen gedacht werden, lautete das Fazit. □

Mit Landrätin Weigand im Gespräch

Hochwasserangepasstes Bauen, Flächenverfügbarkeit und Energiewende sind bestimmende Themen im Ahrtal

Am 5. Dezember 2022 trafen sich Kammervereinerinnen und -vertreter mit der parteilosen Landrätin des Flut-Landkreises Ahrweiler, Cornelia Weigand, in Mainz. Präsident Joachim Rind stellte bei diesem ersten, ausführlichen Gespräch zunächst die Aktivitäten der Kammer und im Speziellen die bei der Bewältigung der Flutfolgen vor. Insbesondere die bautechnische Beratung in den Infopoints und die Kammerbeteiligung am Informationsbündnis „Wir sind dAHR“ wurden von Cornelia Weigand positiv wahrgenommen.

Integrierte Planung und mobiler Gestaltungsbeirat
Es folgte ein offener Austausch über die Herausforderungen des Wiederaufbaus hin-



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

v.l.n.r.: AKRP-Geschäftsführerin Annette Müller, Vizepräsidentin Edda Kurz, Landrätin Cornelia Weigand, Präsident Joachim Rind, Vorstandsmitglied Julia Holzemer-Thabor

sichtlich der Felder Mobilität, Tourismus, übergeordneter Planungen sowie der Koordination von Planungsleistungen unterschiedlicher Ebenen. Aktuell, so die Landrä-

tin, stehen die Themen Hochwasserangepasstes Bauen, Flächenverfügbarkeit für den Wiederaufbau und Energiewende im Fokus. Vizepräsidentin Edda Kurz und Vorstandsmitglied Julia Holzemer-Thabor betonten das Angebot der Architektenschaft, den mobilen Gestaltungsbeiräten an sensiblen, Orts- und Landschaftsbild prägenden Stellen mit unabhängigem, fachlichem Rat unterstützend einzusetzen.

Es soll weitere Veranstaltungen geben

Auch der Ausbau der Kommunikationsplattform und weitere Informationsveranstaltungen zu baukulturellen und bautechnischen Themen wurden vereinbart.

□ Annette Müller

Landesverdienstorden für Gerold Reker

Gerold Reker, freischaffender Architekt in Kaiserslautern und langjähriger Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, erhielt am 7. Dezember 2022 von Ministerpräsidentin Malu Dreyer für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement auf kultureller Ebene den Landesverdienstorden, die höchste Auszeichnung des Landes Rheinland-Pfalz.

Reker hatte sein Herzenthema, die Förderung der Baukultur in Rheinland-Pfalz, in den Mittelpunkt seiner beiden Amtszeiten als Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz (2012 bis 2022) gestellt. Ihm ist die Etablierung des Zentrums Baukultur im Mainzer Brückenturm ebenso zu verdanken wie die Stärkung regionaler Baukulturinitiativen im Land: Von der Eifel über das Schaufenster Baukultur in Koblenz und baukultur trier e.V.

sowie die Architekturgalerie in Kaiserslautern bis zur jüngsten Initiative Baukultur Deutsche Weinstraße, die 2020 gegründet wurde. Dabei stand und steht für Reker der Dialog mit der Gesellschaft und den sie repräsentierenden Institutionen immer im Vordergrund. „Baukultur ist eine Gemeinschaftsleistung und ein Prozess, der sich im Gespräch, aber auch in der respektvollen Auseinandersetzung entwickelt. Es ist unsere Aufgabe als Architektenschaft, dieses Gespräch immer wieder zu eröffnen und zu suchen, um gemeinsam mit allen, die hier Verantwortung tragen, zu besseren Lösungen zu kommen“ so Reker.

Obwohl für Reker Denkmalschutz und die Bewahrung des baukulturellen Erbes zentrale, weil identitätsstiftende Anliegen sind, widmete er sich als Kammerpräsident ebenso dem bezahlbaren Wohnunbau, beispielsweise durch



Foto: Staatskanzlei RLP / Alexander Sell

Gerold Reker erhält den Landesverdienstorden von Ministerpräsidentin Dreyer

die Gründung der Plattform „Impulse für den Wohnungsbau“, dem inklusiven Planen und Bauen oder dem Thema „Reformation und Architektur“.

□ Annette Müller



Doris Ahnen
Joachim Rind
Joachim Becker
Alexander Rychter
Dr. Axel Tausendpfund

Nachhaltiges Wohnen — Positionspapier —

Architektenkammer und Wohnungswirtschaft treten in einem gemeinsamen Positionspapier für die konsequente Entwicklung des Gebäudebestands ein

Fotos: Kristina Schäfer, Mainz



Der entscheidende Hebel für eine Nachhaltigkeitsoffensive am Bau ist die Entwicklung des Gebäudebestandes, sind sich die Autoren des Positionspapiers „Nachhaltiges Wohnen“ sicher. Dazu gehören eine Lebenszyklusanalyse ebenso wie die Betrachtung des gesamten Quartiers. Am 21. November 2022 stellten die Architektenkammer sowie die Arbeitsgemeinschaft rheinland-pfälzischer Wohnungsunternehmen ihre zentralen Forderungen im Zentrum Baukultur im Beisein von Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen vor.

„Wenn ich ein Gebäude umbauere, muss ich heute Standards einhalten, die auch für einen Neubau gelten. Das ist aber oftmals unverhältnismäßig und führt dazu, dass das alte Gebäude eher abgerissen und ersetzt, als saniert wird. Damit geht die im Bestand gebundene, sogenannte ‚graue Energie‘ verloren. Die durch den Ersatzneubau entstehenden, neuen CO₂-Emissionen sind aber im Gebäudebetrieb kaum wieder aufzuholen. Das hat die Bundesstiftung Baukultur in ihrem soeben erschienenen Baukulturbericht nachgewiesen. Die Lösung liegt in der Bestandsentwicklung,“ so Kammerpräsident Joachim Rind bei der Vorstellung des Papiers, dessen vier Kernforderungen so lauten:

Anreize richtig kalibrieren

Da sich die Kosten für Neubau, Sanierung und Modernisierung von Wohnungen in den vergangenen Jahren stetig erhöht und von der allgemeinen Preissteigerung entkoppelt haben, plädieren Kammer und Wohnungswirtschaft für langfristig verlässliche Förderprogramme von Bund und Land mit der Verstärkung von Fördermitteln auf hohem Niveau. Darüber hinaus sollten Förderkondi-

tionen regelmäßig angepasst werden. Der Fokus der Förderung muss auf der CO₂-Vermeidung oder -reduzierung liegen, dabei aber nicht beim Einzelgebäude stecken bleiben, sondern verstärkt Quartiere in den Blick nehmen.

Systemisch statt isoliert denken

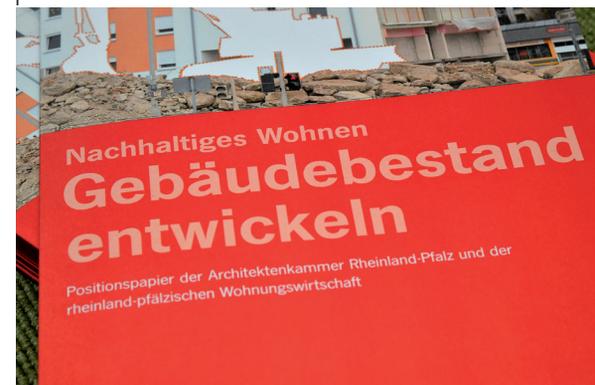
Noch immer liegt der allgemeine Bewertungsfokus auf dem Einzelgebäude sowie dessen Primärenergiebedarf und Effizienz. Zielführender ist es, Gebäude im räumlichen Zusammenhang zu betrachten. Die Partner plädieren daher für den Vorrang der Innentwicklung vor der Neuversiegelung von Flächen und für die Aktivierung von Leerstand mittels Sonderförderung. Zentral wird dabei sein, die Grenzen der Bilanzierungsebene systemisch vom Einzelgebäude auf das Quartier auszuweiten und abweichende Maßnahmen und Standards am einzelnen Gebäude zuzulassen, wenn die Energieeffizienz der Gesamtmaßnahme sicherstellt ist. Hinzu kommt die Nutzung des Keimzellenpotenzials, also der energetischen Mitversorgung umliegender Gebäude.

Lebenszyklus statt Nutzungsphase bewerten

Aktuell wird in Deutschland vor allem die Nutzungsphase von Gebäuden betrachtet, um den Energiebedarf und damit Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Die Forderungen lauten daher: Ermittlung des gesamten Ressourcenaufwandes über den Lebenszyklus hinweg – inklusive der grauen Energie und aller Betriebskosten – als Bestandteil von Planung, einfach anwendbare Nachweisverfahren und die Bestätigung der Wirtschaftlichkeit bis zu einer Kostenäquivalenz von Sanierung und Ersatzneubau.

Bestandserhalt vor Neubau – Sanierung leben

Da der Bausektor zu den ressourcenintensivsten Wirtschaftssektoren gehört, ist eine ressourcenschonende, und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Kreislaufwirtschaft essentiell. Bau- und Abbruchmaterialien sollten daher möglichst minimiert werden. Hierzu ist es nach Auffassung der Partner nötig, eine Musterumbauordnung zur Einführung flexiblerer Regelungen für das Bauen im Bestand voranzutreiben. Bei Planung und



Die Positionen: Den Bestand entwickeln, in Kreisläufen und Quartieren denken, fördern

Erichtung ist die Kreislauffähigkeit zu berücksichtigen, in der Bestandsentwicklung sollen – sofern nicht relevant für Leib und Leben – bauzeitliche Standards fortgelten. Schließlich ist die Öffnung der Zulassungsbedingungen für wiederverwendete Bauteile und Baustoffe nötig sowie eine Privilegierung gegenüber Primärbaustoffen bei technisch gleichwertiger Anwendung. Baustoffe sowie eine Privilegierung gegenüber Primärbaustoffen gefordert.

➤ www.diearchitekten.org/positionen

□ Annette Müller



Foto: Architekturkammer Rheinland-Pfalz

Thomas Dang, Ilka Burbach, Anabel Hellriegel,
Georg Stein, Hanna Essel, Lisa Felicitas Köhler

Zukunft bauen

Wie der Berufsstart aussehen soll, darüber haben wir mit den angehenden Architektinnen Ilka Burbach und Lisa Felicitas Köhler sowie dem Vorsitzenden der Vorstands-AG „Nachwuchsgewinnung“ Thomas Dang gesprochen. Sie waren für Rheinland-Pfalz beim BAK-Nachwuchsarchitekt:innentag in Berlin und schildern uns ihre Eindrücke.

Das Interview führte Lena Pröhl.

Frau Burbach und Frau Köhler, Sie haben an der Hochschule Mainz studiert? Wie war der erste Kontakt mit der Kammer?

Burbach: Während des Studiums gab es nur wenig bewusste Schnittstellen mit der Kammer. Mit Beginn der Berufstätigkeit änderte sich das: Themen wie Kammermitgliedschaft, Versorgungswerk und Netzwerke traten in den Vordergrund. Dabei erleichterte mir insbesondere der „kammer-start“ den Zugang zur Kammer.

Köhler: Der „kammer-start“ war eine tolle Gelegenheit, um mit Kammervorteilnehmer:innen und Mitarbeiter:innen der Geschäftsstelle ins Gespräch zu kommen und sich über alles Wissenswerte rund um die Kammereintragung zu informieren.

Wie fällt ihr Fazit zum Nachwuchsarchitekt:innentag aus? Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

Köhler: Der Nachwuchsarchitekt:innentag war der erste seiner Art, eine Art Auftakt, der Impulse zum Nachdenken und für Veränderungen gesetzt hat. Meine Erwartung, dass verschiedenste Menschen zum Diskutieren zusammenkommen und ein reger Austausch entsteht, wurde erfüllt und ich freue mich auf eine Wiederholung.

Burbach: Es war spannend zu sehen, wie sich im Laufe der Workshops das „Silo“-Denken von Berufseinsteiger:innen, Kammern, Lehrenden und Studierenden immer mehr auflöste. Erfahrung traf auf neue Ideen, Kontinuität auf Wandel. Der Austausch zeigte, dass alle profitieren, wenn wir gemeinsam an der Gestaltung unserer Zukunft als Architekt:innen arbeiten. Der erste Nachwuchsarchitekt:innentag war ein wichtiger Startschuss, auf den hoffentlich weitere Formate folgen werden.

Dang: Es wurde ein wichtiger Grundstein für einen gemeinsamen Dialog gelegt. Zunächst diskutierten die vier „Silos“ untereinander, bevor die Gruppen durchmischt wurden. Dabei ploppten viele spannende Themen auf, die weiter zu diskutieren sind.

Herr Dang, wie kann der Nachwuchs frühzeitig an die Kammer herangeführt werden?

Dang: Mit der kürzlich eingeführten Juniormitgliedschaft. Sie ermöglicht dem Nachwuchs, in den Kammergremien mitzuarbeiten und so aktiv die Berufspolitik mitzugestalten. Und natürlich über die Kammergruppen, wo sich Kolleg:innen aus einer Region austauschen und verschiedene Aktionen und Projekte zur Stärkung der regionalen Baukultur ins Leben rufen.

Welche Chancen bietet die Juniormitgliedschaft, gerade für den Berufseinstieg?

Burbach: Als Brückenschlag zwischen Studienabschluss und Kammermitgliedschaft sind mit ihr bereits viele Vorteile der späteren Kammermitgliedschaft verknüpft, zumal die frühe Einbindung in das große Netzwerk der Architekt:innen den Berufseinstieg erleichtert.

Was erhoffen Sie sich von der Juniormitgliedschaft?

Burbach: Eine stärkere Durchmischung der Kammer: Neue Denkansätze und Methoden aus der Lehre treffen auf langjährige Praxiserfahrungen. Das schafft Mehrwert! Zudem könnte die Juniormitgliedschaft eine Chance sein, die oftmals von Studierenden und Absolvent:innen empfundene „Kammerferne“ zu verringern.

Wie können Hochschulen, Büros und insbesondere die Kammer den Berufsstart begleiten?

Köhler: In meinen Augen agieren Hochschulen, Büros und Kammern zu sehr als einzelne Player. Durch einen stärkeren Austausch können Synergien entstehen, die wiederum für uns Berufseinsteiger:innen von Vorteil sind.

Wie kann die Kammer noch jünger werden?

Burbach: Durch noch aktiveres Zugehen auf Studierende und Berufseinsteiger:innen. Ihren Ideen, aber auch Sorgen Gehör schenken, beispielsweise in Form einer Interessenvertretung oder Netzwerkgruppe. Gleichzeitig müssen die Eintragungskriterien anhand der aktuellen Ausbildungs-, Lehr- und Abschlusskriterien immer wieder auf den Prüfstand gestellt und bestenfalls bundeslandübergreifend und interdisziplinär neu gedacht werden.

Köhler: Durch mehr Präsenz in den Hochschulen und der Öffentlichkeit. Ich denke, junge Menschen sind heutzutage aktiver denn je. Das politische und gesellschaftliche Verantwortungsbewusstsein ist groß. Das sollten die Kammern nutzen, um junge Menschen zu akquirieren.

Dang: Dem kann ich mich nur anschließen. Wir müssen die Themen aufgreifen, die die Jungen beschäftigen. Zugleich bringt der Nachwuchs mit seinen Denk- und Sichtweisen frischen Wind in die Kammer. □

Beim ersten bundesweiten Nachwuchsarchitekt:innentag Ende Oktober 2022 in Berlin wurde der Weg in den Berufsstand auf den Prüfstand gestellt. Vor Ort diskutierten rund 300 Teilnehmende aus Studium, Lehre, Praxis und Architektenkammern. Eingeladen hatten die Bundesarchitektenkammer und die Nachwuchsorganisation nexture +.

Übergänge | Resilienz | Heimat

Zur Arbeitstagung Wiederaufbau luden Innenministerium und Architektenkammer im Dezember Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus den Ministerien, den Kommunen, den Mittelbehörden und den Landesbetrieben ein



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Auf die **Impulsvorträge zum Start** folgten zwei Arbeitsphasen zu drei Themenfeldern

Der Wiederaufbau nach der Flutkatastrophe im nördlichen Rheinland-Pfalz läuft, Ende 2022 wurde die Fristverlängerung für die Antragstellung der Aufbauhilfen um drei Jahre seitens des Bundes zugesagt. Denn trotz aller Fortschritte wird mehr und mehr klar, wie gewaltig die Aufgabe Wiederaufbau ist. Viele Entscheidungen, die das Leben des Ahrtals in den kommenden Jahrzehnten prägen werden, sind noch zu treffen – genau der richtige Zeitpunkt also für die „Arbeitstagung Wiederaufbau“, zu

der das Ministerium des Innern und die Architektenkammer Rheinland-Pfalz Mitte Dezember nach Mainz eingeladen hatten. Ziel der Tagung war ein offener Austausch derjenigen, die in der Fachebene der Ministerien, den Landesbetrieben, den Kommunen und der Kreisverwaltung Verantwortung tragen. Eingeladen waren darüber hinaus die Landesdenkmalpflege, Kammern, Mittelbehörden, die Förderbank ISB und das Kompetenznetzwerk Wissenschaft für den Wiederaufbau sowie der Tourismus.

Zum Start in den Tag lieferten sehr kompakte Impulsvorträge aus den am Wiederaufbau beteiligten Ressorts den aktuellen Diskussions- und Arbeitsstand. Auf dieser Basis konnten in zwei ausführlichen Arbeitsphasen in wechselnden Besetzungen drei Querschnittsthemenfelder bearbeitet werden. Hier ging es darum, den enormen Zeit- und Arbeitsdruck des jeweiligen Fachalltags einen Moment zu durchbrechen, um die notwendigen Vernetzungsthemen in den Blick zu nehmen. Der Informationsaustausch sollte intensiviert und dem Ziel „eng zusammenarbeiten“, Raum gegeben werden. Gearbeitet wurde in den drei Themenfeldern >> Verkehr | Ufer | Übergänge, >> Stadt- und Ortsentwicklung | Tourismus von morgen und >> Wasser | Resilienz | Heimat.

Die Uferzonen sind von besonderer Bedeutung, da sie eine Mehrfachfunktion haben. In diesen schmalen Bereichen entlang des Flusses überlagern sich viele Anforderungen, beispielsweise der Verkehrsinfrastruktur, des Hochwasserschutzes und der touristischen Nutzung. Gleichzeitig sind diese Bereiche die vulnerabelsten bei erhöhtem Wasserstand und Hochwasser und bedürfen besonderer Schutzmaßnahmen. Mit der Frage nach dem Erhalt historischer Brücken sind die hier möglichen Zielkonflikte noch nicht annähernd beschrieben.

Das Ahrtal ist ein touristisches Ziel insbesondere wegen des Landschaftsbildes des engen Flusstals in Verbindung mit Weinbergen und den historisch gewachsenen Ortschaften. Im Wiederaufbau gilt es, diesen touristischen Wert zu erhalten und gegebenenfalls sogar zu

stärken. Dies ist eine einmalige Chance, durch die Gleichzeitigkeit und die Vielzahl der erforderlichen Aufbaumaßnahmen grundlegende Verbesserungen, ja sogar den Wandel zum nachhaltigen und zeitgemäßen Tourismus zu schaffen. Wie gelingt es, diese unterschiedlichen Akteursgruppen zu verbinden, sodass öffentliche und private Maßnahmen einem gesamten Leitbild zu Gute kommen?

Der Baukulturbestand im Tal ist größer als die Zahl der unter Schutz gestellten Einzeldenkmäler. Hier sind Beschädigungen und Verluste entstanden. Es gilt das, was noch vorhanden ist, unter Beachtung der Belange des Hochwasserschutzes und dem damit verbundenen Schutz vor Menschenleben, zu bewahren und bestandsorientiert wiederherzustellen, damit die Orte nicht ihre Identität verlieren.

Lückenschließungen und Neubauten sollen sich in das Gesamtbild einfügen und es stützen. Auch die Sanierung von Gebäuden aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kann hier einen wichtigen Beitrag leisten. Viele dieser Maßnahmen sind jedoch genehmigungsfrei.

Am Ende des Tages waren – jede andere Erwartung wäre unredlich gewesen – weiterhin zahlreiche Fragen offen. Dennoch wurde einiges erreicht. So wurde beispielsweise herausgearbeitet, dass die Überlagerung und Multifunktionalität von Flächen, die im Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteursgruppen hohe Anforderungen stellt, in Sachen Hochwasservorsorge und -resilienz sowie Orts- und Landschaftsbild eher die Lösung, denn ein Problem darstellen kann. Sofern – auch dies ein immer wiederkehrender Satz – die Planungen gut koordiniert werden. Bestätigt wurde auch der hohe Zukunftswert einer klugen Ortsentwicklung – trotz aller Zeitnöte. Ein Angebot der Kammer hier: Der Einsatz eines mobilen Planungs- und Gestaltungsbeirates, der Ortsgemeinden bei sensiblen Entscheidungen mit unabhängiger, fachlicher Expertise unterstützt.

📧 www.diearchitekten.org/wiederaufbau

□ Annette Müller

IMPRESSUM

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz,
Telefon: 06131 9960-0, Fax: 06131 6149-26
zentrale@akrp.de, www.diearchitekten.org
Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführerin Dr. Elena Wiezorek, Mainz
Geschäftsführerin Annette Müller, Mainz

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP
GmbH, Anschrift wie Verlag.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Dagmar Schaafs, Telefon 0211 54227-684,
E-Mail d.schaafs@planetec.co.

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der
Architektenkammer Rheinland-Pfalz gestellt.
Der Bezug des DABRegional ist durch den
Mitgliederbeitrag abgegolten.

Schule der Zukunft

Was einen zukunftsfähigen Schulbau ausmacht, darüber diskutierten Gäste aus Politik, Verwaltung, Schulen und Architektenschaft bei den Town Halls des Bildungsministeriums in Worms und Westerbürg. Die Kammer war Mitveranstalterin.



Begrüßung Elke Schott © Kristina Schäfer, Mainz

Frontalunterricht in separaten Klassenräumen war gestern. Künftig sollen offene Lernlandschaften zu selbstorganisiertem Lernen und Arbeiten in unterschiedlichen Gruppengrößen einladen. Wie sieht aber moderner Schulbau im 21. Jahrhundert aus? Wie wird eine Schule zum Lern- und Lebensraum, in dem sich alle wohlfühlen? Diese und weitere Fragen waren Anlass zweier Town Hall Veranstaltungen, deren Ergebnisse in die Neufassung der Schulbaurichtlinie für Rheinland-Pfalz einfließen sollen. Während mit der Pfrimtschule in Worms ein nahezu fertig gestellter Neubau im Mittelpunkt stand, für den das Ludwigshafener Architekturbüro a | sh verantwortlich zeichnet, ist die Berufsbildende Schule Westerbürg ein gelungenes Beispiel für Umbau im Bestand. Durch Öffnung und Erweiterung der Flure wurden hier offene Klassenräume geschaffen, die sich um einen gemeinsamen Marktplatz gruppieren.

„Denken Sie Schule neu!“ forderte Elke Schott, Abteilungsleiterin im Bildungsministerium, deshalb zur Begrüßung in Worms. „In Rheinland-Pfalz haben wir rund 1.600 Schulen. 45 davon, mit unterschiedlichsten Profilen haben sich als `Schulen der Zukunft` auf den Weg gemacht“, so Schott weiter. Die Schulen waren im Zuge eines Bewerbungsprozesses 2021 ausgewählt worden und sollen als Leuchtturmprojekte für mehr Innovation im Schulalltag in Rheinland-Pfalz sorgen.

In ihrer Videobotschaft sprach Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig über die Herausforderung, den Spagat zwischen Vergangenheit und Zukunft zu meistern: Gutes und Erprobtes müsse fortgeführt, Innovationen den nötigen Raum gegeben werden. Dabei müsse jede Schule den Wandel zur `Schule der Zukunft` mit ihren individuellen Schwerpunkten und in ihrem eigenen Tempo vollziehen. Nicht zuletzt mit dem Ausbau zur Ganztagschule rücke die Schule als Wohlfühlort immer stärker in den Fokus, gewinnen Aspekte der Ästhetik zunehmend an Bedeutung, so die Ministerin.

Schule gestern, heute und morgen. Darum ging es im anschließenden Impulsvortrag von Barbara Pampe, Architektin und Vorständin der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft. Früher galt „One size fits for all“, spricht ein Raum mit 60 Quadratmetern für bis zu 30 Schülerinnen und Schüler, eine Lehrkraft, ein Unterrichtsfach. Diese additive Struktur sei längst nicht mehr zeitgemäß, die Flurschule überholt. Schließlich haben neue Anforderungen wie Digitalisierung, Inklusion und Ganztags zu einem Paradigmenwechsel geführt, so Pampe. Es bestehe dringend Handlungsbedarf. Der bundesweite Investitionsrückstand bei Schulen liege derzeit bei 46,5 Milliarden Euro.

Um alte Denkmuster aufzubrechen, lohne ein Blick nach Dänemark und die Niederlande, die Vorreiter im Schulbau sind: Hier eine Grundschule, deren Außengelände fester Bestandteil des Quartiers ist (Skolen i Sydhavnen, Kopenhagen/DK), dort eine Schule mit Stadtteilbibliothek im Foyer (Vleugelschool Zuid & Park, Appeldoorn/NL). Aber auch hierzulande gibt es innovative, zukunftsweisende Beispiele: Etwa die mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnete Alemannenschule in Wutöschlingen (Baden-Württemberg), die individualisiertes Lernen in Lernateliers bietet oder die Berufliche Schule Eidelstedt BS24 in Hamburg mit

offener Lernlandschaft und 50 Quadratmeter großen Inputräumen ohne Türen oder Bestuhlung. Dass es nicht immer der klassische Schulbau sein muss, zeigen ein Berufsschulzentrum in einer ehemaligen Bleihalle in den Niederlanden (Roc van Twente, Hengelo/NL) und ein Schulbau in Dänemark, der als öffentlicher Mehrzweckraum mit Aktivitätsräumen, Sport- und Freizeiteinrichtungen fungiert (The Heart, Ikast/DK).

Im Anschluss an den Impuls und die Schulführungen wurden Vorschläge und Anregungen für den Schulbau der Zukunft an Arbeitstischen diskutiert. Die Tagung war bewusst interdisziplinär konzipiert, um die unterschiedlichen Perspektiven von Schulen, Politik, Kommunen, Verwaltung und Architektenschaft zu bündeln und gemeinsame Schnittstellen zu finden.

□ Lena Pröhl



Architektur-Koffer

Baukulturelle Bildung ist ein wichtiges Anliegen des Berufsstandes. Mit dem Architektur-Koffer zum Leihen verfügt die Kammer jetzt über ein kostenfreies Angebot für die Klassen 1 bis 6. Vorstandsmitglied Eva Holdenried hat die Inhalte mit Büchern, Spielen und Bausätzen konzipiert.

📄 www.diearchitekten.org/schule

Bienenhaus und andere Zuckerstücke

Die drei besten Lebkuchen-Backwerke 2022 wurden gekürt. Ein Baumhaus, ein tiny house und ein „Holz“-Lebkuchenhaus standen ganz oben in der Gunst der Experten-Jury. Das Motto des diesjährigen Wettbewerbs lautete „Minihaus – Klein aber fein!“, bei dem in diesem Jahr 30 Projekte eingereicht wurden. Was die Lebkuchen-Architektinnen und -Architekten von einem Sternnhaus über den Tiny Bus bis hin zu Kindheitsträumen in einer Schneekugel bauten, sei viel zu schade zum Essen, hatte die Jury das hohe Niveau der eingereichten Projekte bei der Preisgerichtssitzung am 13. Dezember 2022 gelobt.

Der erste von drei gleichwertigen Experten-Preisen zeigte eine märchenhafte Vision davon, wie man in einem Baumhaus reduziert leben und dabei in die Sterne schauen kann. Ein weiterer Jurypreis wurde für das „Tiny Holz-

haus“ vergeben. Es überzeugte durch seine authentische Materialverarbeitung und eine klare Gliederung. Nicht zuletzt wurde das Haus „the tiny one“ prämiert. Der detailreiche Entwurf beschreibt die Geschichte eines Fischers, der seinen Besitz reduziert und so mehr Zeit für das Wesentliche hat. Auch dieses Projekt beeindruckte die Jury. In der Kategorie „Bestes Making-of-Video“ wurde das „Bienenhaus“ der Grundschulklasse in Gaulsheim prämiert. Eine Anerkennung erhielten zwei Mainzerinnen für ihr Video „Zwischen den Zeilen“ sowie „Das Weihnachtshaus am Meer“, das Projekt einer vierköpfigen Jugendgruppe aus Garstedt bei Hamburg. Sie brachten ihre Backwerke per Postpaket auf den Weg nach Mainz, diese hatten somit die weiteste Anreise. Der Publikumspreis wurde live vor Ort ermittelt, auch hier gewann das Bienenhaus. Zur Prämierung begrüßte Edda Kurz, Vizepräsidentin der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, erläuterte anschließend, wie Architekturvermittlung für Kinder unterstützt werden kann. Moderiert wurde die Preisverleihung von Annette Müller, Geschäftsführerin der Architektenkammer. Der Abend klang aus bei Live-Musik, Lebkuchen und Punsch.

□ Gina Reif



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Suffizienz - wenn genug genügen muss

Neues Jahr – bleibende Notwendigkeiten. Der Klimawandel zwingt uns, weitere Einsparpotenziale zu identifizieren und unsere Ansprüche grundsätzlich in Frage zu stellen. Zum Auftakt „Blick ins Jahr“ am 10. Januar 2023 mit Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen und Kammerpräsident Joachim Rind, gab Prof. Dr. Philipp Harms, tätig in der Volkswirtschaftslehre an der Mainzer Universität, inspirierende Impulse aus ökonomischer Perspektive. Hilfreich sei es etwa, den eigenen Wohlstand nicht an dem der anderen zu messen. Aber ist das realistisch? Und kann eine Gesellschaft funktionieren, bei der die Unersättlichkeit des Einzelnen auf knappe Res-

ourcen trifft? Schließlich begründet der Mensch sein eigenes Verhalten oft damit, dass sich die Anderen ja auch nicht ändern, erläuterte Harms. Blicke also eine Regulation durch den Staat, um Menschen durch Steuern und Obergrenzen zu einer suffizienteren Lebensweise zu ermutigen oder schlicht zu zwingen. Doch es sei komplizierter, so Harms, denn ein demokratischer Staat wird im Zweifel durch genau die Menschen geprägt, an denen die Appelle abprallen. Zuversicht gebe aber eine Dynamik bei der sich äußere Impulse, politische Entscheidungen und gesellschaftlicher Wertewandel gegenseitig beeinflussen und im besten Falle auch unterstützen – ein Anfang!

□ Gina Reif

Demnächst

Kommunikation im Raum Ausstellungseröffnung Freitag, 27. Januar 2023, 17.00 Uhr

Innenarchitekturbüros aufgemerkt: Hier kommt der Nachwuchs!

Zum Abschluss ihres Masterstudiums Kommunikation im Raum stellen die Absolventinnen und Absolventen ihre interdisziplinäre Qualifikation im Bereich Innenarchitektur und an den Schnittstellen zu Architektur und Design im Rahmen der Masterthesis unter Beweis.

Mieter Theaterpremiere Freitag, 3. Februar 2023, 19.30 Uhr

75% mehr Miete soll der Protagonist aus Paco Gámez' Monolog „Mieter“ für seine kleine Ein-Zimmer-Wohnung zahlen. Falls er das Geld nicht aufbringen kann, muss er ausziehen.

Und so beginnt eine kafkaeske Odyssee der Versuche, den Vermieter zu erreichen, um das eigene Zuhause nicht aufgeben zu müssen.

Weitere Spieltermine im Zentrum Baukultur: 8./10./14. Februar und 29./31. März 2023.

Infos und Tickets:
www.staatstheater-mainz.com

Schwimmende Gärten Ausstellungseröffnung Dienstag, 28. Februar 2023, 18.30 Uhr

Die Bundesgartenschau 2029: Das Großereignis wird in seiner Art einmalig sein.

Geht es doch erstmals darum, eine komplette Flusslandschaft zu verwandeln und zu einer neuen Blüte zu führen. Wie das einmal aussehen könnte, haben Architekturstudierende der TU Darmstadt in ihren Entwürfen dargestellt.

Lehrgang „Schäden an Gebäuden“ abgeschlossen



Foto: Daniela Allgayer, Mainz

Am 9. November 2022 endete nach rund einem Jahr der vorbereitende Lehrgang für das Bauschadensachverständigenwesen „Schäden an Gebäuden“. Insgesamt 25 Teilnehmende absolvierten den Lehrgang, in dem

fachliche, rechtliche und methodische Kenntnisse vermittelt wurden, die auf eine spätere Sachverständigentätigkeit im Sachgebiet „Schäden an Gebäuden“ vorbereiten sollen. Anhand von typischen Schadensbildern wurde die Fähigkeit vermittelt, diese nicht nur zu erkennen, sondern auch zu bewerten und durch mängelfreie Konstruktionen zu ersetzen.

Insgesamt 24 Tage umfasste der am 6. Dezember 2021 gestartete Lehrgang, davon 12 Präsenztage in Mainz und 12 Webinartage. Die Teilnahme dient u. a. dem Nachweis der Fortbildung, welche im Rahmen der Antragstellung zum öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen unerlässlich ist.

Am Ende des letzten Tages überreichte Architektin Sabine Hahn, ö.b.u.v. Sachverständi-

ge und Vorsitzende des Sachverständigenausschusses, die Urkunden über die erfolgreiche Teilnahme am Lehrgang.

Am 18. Januar 2023 ist der Lehrgang „Sachverständige(r) für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken“ gestartet. Der Lehrgang umfasst insgesamt 16 Tage, wird in einem Wechsel von Webinar- und Präsenzveranstaltungen durchgeführt (9 Seminare Präsenz / 7 Seminare Webinar) und dient dem Einstieg in die Sachverständigentätigkeit im Sachgebiet „Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken“. □ Georg Stein

Informationen zum Bestellungsverfahren:

✉ www.diearchitekten.org/sv-werden
Georg Stein, stein@akrp.de, 06131-996039

Erste Absolvent:innen des BIM-Qualifizierungsprogramms



Foto: Daniela Allgayer, Mainz

Insgesamt 128 Unterrichtseinheiten durchliefen die zwölf Teilnehmenden in vier Modulen und schlossen die „erste Runde“ des BIM-Lehrgangs am 25. November 2022 erfolgreich ab.

Die nach BIM Standard deutscher Architekten- und Ingenieurkammern vereinheitlichte Abschlussurkunde wird vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) bei der Vergabe öffentlicher Bauprojekte des Bundesbaus als ein Qualifikationsnachweis basierend auf der Richtlinie VDI/BS 2552 Blätter 8.1 und 8.2 anerkannt.

Das BIM-Qualifizierungsprogramm wurde mit dem Ziel entwickelt, die Teilnehmenden praxisnah an die BIM-Methodik heranzuführen. Modul 1 „Basiswissen BIM“ bildet mit 16 UE die Grundlage. In den nachfolgenden Modulen 2 „Informationserstellung“ (32 UE), Modul 3 „Informationskoordination“ (32 UE) und Modul 4 „Informationsmanagement + Abschlusskolloquium“ (48 UE) wurden die Basiskenntnisse vertieft. □ Georg Stein

Fortbildung lohnt sich, Fortbildung wird gefördert:

✉ www.diearchitekten.org/foederung

Lehrgangsangebot in 2023

Modul 1: 26./27. Januar 2023

Modul 2: 17. Februar und
28. bis 30. März 2023

Modul 3: 3.-6. Juli 2023

Modul 4: 2. Halbjahr 2023

✉ www.diearchitekten.org/qualifizierung-bim

Kommentare aus der Evaluation:

„Fachlich sehr versiertes Referententeam.“
„Der Lehrgang hat meine Erwartungen übertroffen.“

Weiterbildungsveranstaltungen bis Anfang März

Informationen zu den Seminaren: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Daniela Allgayer, Telefon (06131) 99 60-43, E-Mail: allgayer@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs und Anmeldemöglichkeit: www.diearchitekten.org/fortbildung

Aufgrund der aktuellen Situation kann es zu Abweichungen im Seminarprogramm kommen. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage.

Termin	Ort	Thema	Nummer / Unterrichts- einheiten	Gebühren
07.02.2023	WEBINAR	Luftdichtheits- und Lüftungskonzepte. Aktuelle Dichtheits- und Lüftungsanforderungen in Gesetzgebung und Förderung sowie deren Umsetzung Dipl.-Ing. (FH) Oliver Solcher, beratender Ingenieur, Berlin	23008 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
09.02.2023	WEBINAR	Kreislaufgerecht Bauen Seminar für Absolventen in der Praxis Prof. Dr.-Ing. Anja Rosen, Architektin, Ibbenbüren	23503 8 UE	AIP: 80 €
09.02.2023	WEBINAR	Update Technische Baubestimmungen Dipl.-Ing. (FH) Uwe Morell, Architekt, Berlin	23007 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
14.02.2023	WEBINAR	Sichere Kostenplanung beim Bauen im Bestand Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. (FH) Oliver Wrunsch, Architekt, Berlin	23504 8 UE	AIP: 80 €
17.02./ 28.-30.03.2023	WEBINAR/ Mainz	BIM Vertiefung – Modul 2: Informationserstellung Referententeam	23120 32 UE	Mitglieder: 1.760 € Gäste: 2.120 €
24.02.2023 9-12.30 Uhr	WEBINAR	Holzbau – Lösungen für die Gebäudemodernisierung Prof. Dipl.-Ing. Frank Lattke, Architekt, Augsburg	23009 4 UE	Mitglieder: 100 € Gäste: 130 €
27.02.2023	WEBINAR	Wege zum energieeffizienten Bauen Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. Thomas Sternagel, Architekt, Stuttgart	23505 8 UE	AIP: 80 €
28.02.2023	WEBINAR	Bauleitung, leiten statt leiden! Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin	23010 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
01.03.2023	WEBINAR	Das Brandschutzkonzept der Landesbauordnung Dipl.-Ing. Manfred Busch, Baudirektor a.D., Landau	23011 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
02.03.2023	WEBINAR	Bauen für ältere Menschen – Bedarfsgerechte Wohn- und Pflegekonzepte Dipl.-Ing. Gudrun Kaiser, Architektin, Aachen	23012 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
06./07.03.2023 9-12.30 Uhr	WEBINAR	Low-Tech-Architektur Prof. Dr.-Ing. Angèle Tersluisen, Darmstadt	23013 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
08.03.2023	WEBINAR	Barrierefreies Planen und Bauen Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. (FH) Christine Degenhart, Architektin, München	23506 8 UE	AIP: 80 €



Fotos: Carolin Jacklin

Rund 90 Gäste aus Politik, Architektenkammern und Versorgungswerken waren der Einladung zum 50. Jubiläum ins Schloss Nymphenburg in München gefolgt.

Bayerische Architektenversorgung feiert runden Geburtstag

Im Jahr 2021 feierte die Bayerische Architektenversorgung (BArchV) ihr 50-jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums fand am 8. November 2022 im Hubertussaal des Schlosses Nymphenburg in München die pandemiebedingt verschobene Jubiläumsveranstaltung statt. An der Feier nahmen als Ehrengast der Bayerische Staatsminister des Innern Joachim Herrmann sowie rund 90 Gäste aus Politik, Architektenkammern und Versorgungswerken teil.

Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Bayerischen Versorgungskammer Ulrich Böger gratulierte Staatsminister Joachim Herrmann im Namen des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration, das Rechts- und Versicherungsaufsicht über die Bayerische Architektenversorgung ist, zum Jubiläum. In seiner Festrede stellte Herrmann den Aspekt der Selbstfinanzierung des Versorgungswerks heraus, das – im Gegensatz zur Deutschen Rentenversicherung Bund – ganz ohne staatlichen Zuschuss auskommt. Beeindruckt von der positiven Entwicklung des Versorgungswerks sprach er ein großes Lob an alle aus, die zum Erfolg der Bayerischen Architektenversorgung beigetragen haben.

Auch der Vorsitzende des Landesausschusses der Bayerischen Architektenversorgung John Höpfner gratulierte zum Jubiläum. Er erinnerte daran, dass Solidarität unter Berufsangehörigen und die daraus resultierende berufsständische Selbstverwaltung nicht selbstverständlich und deshalb sehr wertvoll sind. Anschließend betonte Daniel Just, Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Versorgungskammer, welche Bedeutung eine breit

diversifizierte Kapitalanlage sowie der gemeinsame Verwaltungsverbund der Bayerischen Versorgungskammer für die Bayerische Architektenversorgung haben. Der Festabend wurde musikalisch von einer Jazz-Band begleitet und endete mit einem festlichen Abendessen.

Die Bayerische Architektenversorgung besteht seit dem 1. Juli 1971 unter dem Dach der damaligen Bayerischen Versicherungskammer und leistet Alters- sowie Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung für ihre Mitglieder in Bayern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. In den letzten 50 Jahren ist es ihr gelungen, eine starke und zukunftsfähige Solidargemeinschaft für ihre Mitglieder aus den Fachbereichen Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Stadtplanung aufzubauen. Am Ende des Gründungsjahrs zählte die Bayerische Architektenversorgung rund 1.100 Mitglieder und

drei Versorgungsempfänger. Ein halbes Jahrhundert später gehören dem Versorgungswerk mehr als 37.000 Anwartschaftsberechtigte sowie knapp 10.700 Rentnerinnen und Rentner an. Ihr Kapitalanlagenvolumen beläuft sich auf rund 8,3 Milliarden Euro, ihr jährliches Beitragsaufkommen auf über 300 Millionen Euro. Damit zählt sie zu den größten Versorgungswerken bundesweit. Die Bayerische Architektenversorgung hat gezeigt, dass sie die Herausforderungen der vergangenen 50 Jahre erfolgreich meistern und auch in stürmischen Zeiten bestehen kann.

Mehr Informationen zur Geschichte der Bayerischen Architektenversorgung sowie ein Interview mit Gremienmitgliedern des Versorgungswerks finden Sie in der Festschrift, die auf der Internetseite www.barchv.de unter „Über uns“ / „50 Jahre BArchV“ abrufbar ist.

▣ *Bayerische Architektenversorgung*

v.l.n.r.: Frank Böhme (Stellv. Vorsitzender des Landes- und Verwaltungsausschusses der BArchV), **Prof. Lydia Haack** (Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer), **Staatsminister Joachim Herrmann**, **John Höpfner** (Vorsitzender des Landesausschusses der BArchV), **Hartmut Rüdiger** (Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der BArchV)

